

-->

TAGBLATT

Tagblatt Online, 20. November 2012, 01:33 Uhr

Stürmisch und still wie die Liebe

Chormusik auf höchstem Niveau hat in England Tradition: Im reichen Fundus der A-cappella-Songs von Elgar bis Britten schwelgte der Tablater Konzertchor am Sonntag in der Lokremise.

Wolken von Vögeln ziehen in den Gedichten von Dylan Thomas über den bleigrauen Himmel. Oder es sitzt ein gefiederter Chor im Gebüsch, singt und schwätzt vom Frühling – das tut gut an einem Novemberabend, wenn auch die Farbpalette des klug zusammengestellten Wort-MusikProgramms nicht nur frische Grüntöne bereithält. Und wenn doch, dann könnte sich unter dem sattgrünen Gras auch der Leichnam des Geliebten befinden, zur letzten Ruhe gebettet: So wie in Edward Elgars «My love dwelt in a northern land».

Mit etwas Melancholie muss gerechnet werden zu dieser Jahreszeit; mit britisch schwarzem Humor hin und wieder auch. Schliesslich ist der Abend mit «Love's tempest» überschrieben und wendet sich beiläufig einem Dichter zu, der auch ein grosser Trinker war. Marcus Schäfer leiht ihm die Stimme, daneben führt er unaufdringlich durchs Programm und lässt die Songs für sich sprechen.

Zwischen den Zeilen

Freundlich und durchaus wonnig fährt der Sturm zunächst in der Lokremise ein – jener Liebessturm, den das Konzert mit englischer A-cappella-Chormusik von der britischen Insel entfacht. Mit Songs von Elgar, Ralph Vaughan Williams, von Gerald Finzi, Charles Villiers Stanford, dem weniger bekannten Robert Lucas Pearsall (der dafür, als zeitweiliger Schlossherr von Wartensee, Regionalbezug hat) und Benjamin Britten hat sich der Tablater Konzertchor viel vorgenommen. Nicht zuletzt literarisch noble Unterhaltung.

Was aber so zart beschwingt daherkommt wie Gerald Finzis «My spirit sang all day», ein herrlicher Freudentaumel, ist durchaus harte Arbeit. Denn Chormusik hat in England Tradition und wird auf hohem sängerischen Niveau gepflegt: Die Komponisten schöpfen musikalisch aus dem vollen, verweben die Stimmen kunstvoll, erweitern das Farbspektrum mit Chromatik, nehmen die Texte rhythmisch vertrackt beim Wort.

Mit Schwelgen allein ist es da nicht getan, so schön die Songs auch sein mögen. Dirigent Ambros Ott legt Wert auf Textverständlichkeit, zudem auf das, was zwischen den Zeilen Platz hat – und das ist viel, oft auf sehr engem Raum. Jähe Stimmungswechsel gelingen den Tablatern präzise; das Tempo stimmt ebenso wie die gut gesetzten Spannungspausen. Verspielt-witzig führt der Rundgang von Häfen über Meereswogen zurück in versteckte Gärten, wo Benjamin Britzens «Five Flower Songs» seltsame Blüten treiben. Das ruft nach einer Zugabe.

Spazieren mit Dylan Thomas

Dazwischen tritt die Sprache, der unverwechselbar eigene lyrische Tonfall von Dylan Thomas. Mit Schauspieler Marcus Schäfer heften wir uns an die Fersen des nicht nur worttrunkenen walisischen Dichters in seinem «dreissigsten Jahr gen Himmel». Spazieren hinaus aufs Land, im April und im Oktober. Und tauchen ein in die Unendlichkeit möglicher Blau- und Grautöne, wie sie im Inselreich auch die Landschaften der Seele prägen. Bettina Kugler

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/aktuell/kultur/tb-sk/Stuermisch-und-still-wie-die-Liebe;art188,3205330>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.